

ZDS

ZENTRALVERBAND DER DEUTSCHEN SEEHAFENBETRIEBE E. V.

Am Sandtorkai 2
20457 Hamburg

Telefon (040) 36 62 03/04
Telefax (040) 36 63 77

E-mail: info@zds-seehaefen.de
Internet: www.zds-seehaefen.de

20. November 2013
Hei/Ra/I-126

**Begrüßungsworte
von Herrn Peters
auf der ZDS-Abendveranstaltung
am 19. November 2013
auf der „Rickmer Rickmers“**

Sehr geehrter Herr Senator Horch,

sehr geehrter Herr Bodewig,

sehr geehrte Frau Staatssekretärin Behrens,

sehr geehrte Bundestagsabgeordnete Frau Dr. Wilms und Herr Rehberg,

sehr geehrter Herr Ministerialdirektor Klingen,

sehr geehrter Herr Präsident Dr. Witte,

sehr geehrte Präsidenten befreundeter Verkehrsverbände Herr Krage, Herr Koppmann, Herr Schäfer, Herr Schryver und Herr Wedemeier,

sehr geehrte Vertreter der Presse,

meine sehr verehrten Damen und Herren,

zu unserer Abendveranstaltung anlässlich unserer morgigen Mitgliederversammlung möchte ich Sie recht herzlich begrüßen.

Mein besonderer Gruß gilt unserem Gastredner, Herrn Kurt Bodewig, Bundesverkehrsminister a.D., sowie dem Präses der Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Innovation der Freien und Hansestadt Hamburg, Herrn Senator Frank Horch, der ein Grußwort sprechen wird. Der Erste Bürgermeister, Herr Olaf Scholz, nimmt heute an der Großen Runde der Koalitionsverhandlungen teil und musste daher kurzfristig absagen.

Meine Damen und Herren,

die Bundesregierung sieht die deutsche Wirtschaft wieder auf einem soliden Wachstumskurs und erwartet im nächsten Jahr eine deutliche Belebung der wirtschaftlichen Dynamik.

Tragende Säule des Wachstums sind die binnenwirtschaftlichen Kräfte.

In diesem Jahr wird das deutsche Bruttoinlandsprodukt allerdings nur um etwa 0,5% steigen. Die Zahlen für das laufende Jahr mussten immer wieder nach unten korrigiert werden.

Das weltwirtschaftliche Umfeld ist nach wie vor fragil.

Die Wachstumserwartungen für wichtige deutsche Absatzmärkte, vor allem in den Schwellenländern, sind verhalten, hellen sich aber auf.

Die deutschen Exporte nehmen in diesem Jahr daher lediglich um 0,3% und die Importe um rund 1% zu.

Für die deutschen Seehäfen zeichnet sich daher in diesem Jahr ein Rückgang des Gesamtumschlags um 1% auf 296 Mio. t ab.

Auch bei diesem Ergebnis profitieren unsere Seehäfen vom deutschen Außenhandel.

Jeder zweite deutsche Arbeitsplatz in der Industrie hängt direkt oder indirekt vom Export ab.

Exporte sind die Eckpfeiler unseres Wohlstandes. Diese Stärken dürfen nicht künstlich geschwächt werden.

Aktuell läuft jedoch eine Diskussion, wonach hohe Exportüberschüsse Deutschlands als potenzielle Gefahr für die Finanzstabilität in Europa angesehen werden.

2013 wird die Bundesrepublik einen Handelsüberschuss von 200 Mrd. € erwirtschaften, 7% des Bruttoinlandsprodukts – ein neuer Rekord.

Nach Vorgaben der EU liegt die kritische Schwelle bei 6%. Sie hat daher Untersuchungen angekündigt.

Die deutsche Exportstärke beruht jedoch nicht auf staatliche Interventionen, sondern ist das Ergebnis des freien Wettbewerbs auf dem Weltmarkt.

Von diesen Exporten profitieren auch unsere Nachbarstaaten, die Vorprodukte liefern.

Außerdem entfielen 2012 von den Überschüssen der deutschen Leistungsbilanz in Höhe von insgesamt 186 Mrd. € nur 60 Mrd. € auf den Euroraum.

Die Kritik, Deutschland bringt mit seiner Exportstärke den europäischen Währungsraum ins Wanken, ist daher maßlos überzogen.

Es geht nicht darum, dass Deutschland zu viel exportiert, sondern dass hierzulande dringend mehr investiert werden muss, um künftiges Wachstum nicht zu verspielen.

Anstelle viele Mrd. € in ausländische Immobilien zu investieren, wäre das Geld im Inland sinnvoller eingesetzt gewesen, wenn es in inländische Investitionen geflossen wäre.

Mir ist es daher sehr wichtig, in der aktuellen Diskussion über deutsche Exportüberschüsse klarzustellen, dass eine Lösung des Problems nicht darin bestehen kann, die deutsche Exportstärke künstlich zu schwächen.

Für unsere Volkswirtschaft haben deutsche Exporte überragende Bedeutung. Auch wir sind als Hafenwirtschaft auf eine weiterhin gute Entwicklung unseres Außenhandels angewiesen.

Meine Damen und Herren,

die konjunkturellen Aussichten für 2014 haben sich deutlich verbessert.

Wichtige Indikatoren weisen auf eine zunehmende Belebung der wirtschaftlichen Aktivitäten hin. Die Konjunktur zieht an.

So wird die Weltproduktion wohl um 2,8% und der Welthandel um 4,2% zunehmen.

Unser Bruttoinlandsprodukt soll um 1,8% steigen und dabei die Exporte um 3,8% und die Importe um 4,5% zunehmen.

Im Zuge dieser Entwicklung rechnen wir damit, dass sich der Güterumschlag unserer Seehäfen 2014 insgesamt um etwa 2% auf knapp 302 Mio. t erhöhen wird.

Auch die weiteren Aussichten sind gut.

Die bisherigen Eckwerte der Hafenumschlagprognose 2030, die für den Bundesverkehrswegeplan 2015 erstellt wird, gehen davon aus, dass sich der Güterumschlag in den deutschen Seehäfen in den nächsten 20 Jahren nahezu verdoppeln wird.

Schon heute stößt der Hinterlandverkehr unserer Seehäfen an seine Kapazitätsgrenzen. Der Ausbau der Seehafenanbindungen ist daher dringender denn je erforderlich, um die Wachstumschancen unserer Seehäfen zu nutzen.

Von der neuen Bundesregierung erwarten wir daher ein klares Bekenntnis zur Stärkung des Seehafenstandortes Deutschland.

Die Seehafenanbindungen müssen prioritär ausgebaut und die einzelnen Projekte als „vordringlicher Bedarf Plus“ in den Bundesverkehrswegeplan 2015 aufgenommen werden.

Der neue Bundesverkehrswegeplan muss einen Schwerpunkt „Seehafenanbindungen“ haben und die erforderlichen Mittel müssen dafür zur Verfügung gestellt werden.

Wir begrüßen, dass offenbar allgemeiner politischer Konsens besteht, die Mittel für den Ausbau der Verkehrswege dauerhaft zu erhöhen.

Bei der Forderung nach mehr Geld für den Verkehr geht es darum, die Grundlagen von Wirtschaftswachstum, Wohlstand und Mobilität für Deutschland sicherzustellen sowie den Vermögensverzehr von Verkehrsinfrastruktur zu beenden.

Auf den Nachholbedarf und seine Deckung wird Herr Kurt Bodewig, Bundesverkehrsminister a.D., in seinem Gastreferat über die nachhaltige Verkehrsinf-

rastrukturfinanzierung im Einzelnen eingehen. Ich werde später hierzu noch einleitende Bemerkungen machen.

Wichtig ist es, Prioritäten zu setzen und beim Ausbau der Verkehrswege in Netzen und Verkehrskorridoren zu denken. Dabei muss der Seehafenhinterlandverkehr prioritär ausgebaut werden.

Es fehlt bisher jedoch nicht nur an finanziellen Mitteln, sondern auch an Planungskapazitäten und Ingenieuren. Vor allem aber muss die Dauer der Planungsverfahren gravierend verkürzt werden.

Bei vergleichbaren Projekten in EU-Nachbarstaaten ist dies möglich. Auch wir müssen dies erreichen, um unsere Standortvorteile und Wettbewerbsfähigkeit nicht zu verlieren.

Wir setzen daher auf die neue Bundesregierung und hoffen, dass sie ihre Arbeit bald aufnehmen wird.

Auf die Erwartungen an die neue Bundesregierung aus Sicht Norddeutschlands und unserer Seehäfen wird Herr Senator Horch in seinem Grußwort im Einzelnen eingehen.

Herr Senator, Sie haben das Wort.